

17. Infobrief

Februar 2005

Quo vadis, Seebad - ein Leitbild für Lubmin

Lubmin, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, soll ein Leitbild bekommen. Wie oft werden Gemeinden in den Tag hinein regiert, ohne dass jemand einen Überblick wagt, wo der Ort eigentlich steht? Wieviele Kommunen verlieren sich im Routinegeschäft, ohne dass gefragt wird, wo die Entwicklung denn eigentlich hingehen soll?

Um der Gemeinde eine Positionsbestimmung und eine Richtung zu geben, bedarf es eines Leitbildes. Die gemeinsame Erarbeitung dieses Leitbildes durch die Bürger gehört zu den zentralen Wahlversprechen des FWL-Programmes: Transparenz und Bürgernähe. Der Bürger ist mündig und urteilsfähig, und er soll direkten Einfluss auf die Geschehnisse unseres Ortes erhalten.

Von dieser Form der Bürgerbeteiligung können eine Reihe handfester Vorteile für unser Gemeindeleben erwartet werden.

- Einfachere und geradlinige Planung anhand der Zielvorgaben durch ein Leitbild.
- Aktivierung der Bevölkerung.
- Zusammenhalt in der Bevölkerung (Wir-Gefühl).
- Inanspruchnahme von Fördermitteln.
- Mehr Bereitschaft zu ehrenamtlicher Tätigkeit.

Ihren Ursprung hat die Idee zur Leitbild-Debatte in der Initiative **Lokale Agenda 21**. Diese lokale Agenda ist ein Ergebnis der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992. Dort wurde die Agenda 21 verabschiedet. Ihre Hauptthemen sind soziale Gerechtigkeit, ökologische Stabilität und wirtschaftliche Tragfähigkeit. Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Kräfte (Staat, Wirtschaft, nichtstaatliche Organisationen und Bevölkerung) wird als entscheidend für eine positive Entwicklung angesehen.

In der Lokalen Agenda 21 geht es um die Erzielung konkreter Resultate vor Ort. Die Bürger sollen in Gesprächen ein Programm zur Lösung der eigenen dringenden Probleme vor Ort erarbeiten - und umsetzen.

So viel an salbungsvollen Worten. Schon früher wurde in Info-Briefen darauf verwiesen, dass Demokratie

und Bürgerbeteiligung nicht irgendein ferner Erlösungszustand sind, den wir beschwören, wenn uns etwas nicht gefällt. Demokratie und Bürgerbeteiligung sind vor allem harte Arbeit. In diesem Sinne wurden unter der Leitung von Dr. Hans-Ulrich Maronde fünf Arbeitskreise gebildet, die sich mit den folgenden Themenkreisen befassen werden:

1. Ortsbild (Wohnen, Straßen, Verkehr)
2. Wirtschaft (Tourismus)
3. Soziales (Kinder, Jugend, Frauen, Familie, Senioren)
4. Kultur (Kunst, Sport, Veranstaltungen, Vereine)
5. Umwelt (Natur)

Die Mitarbeit in diesen Arbeitskreisen ist ehrenamtlich und steht allen Bürgern offen. Bis jetzt haben sich 22 Bürgerinnen und Bürger zur Mitarbeit in diesen Gremien bereit erklärt. Darunter sind 8 Mitglieder der Bürgerinitiative „Zukunft Lubminer Heide“. Vor der Jahreswende 2004/2005 haben sich die Arbeitskreise 1 (Ortsbild) und 2 (Wirtschaft + Tourismus) konstituiert und die Arbeit aufgenommen. Die übrigen Arbeitskreise folgten im Januar 2005.

Die Gruppen tagen mindestens einmal im Monat, um einen straffen Arbeitsfortschritt zu gewährleisten. Die Tagungen sind öffentlich und werden im Lubmin-Kanal bekanntgegeben. Interessierte Bürger haben die Möglichkeit, diese Sitzungen zu besuchen.

Die Arbeitskreise erörtern Stärken und Schwächen, Chancen und Perspektiven unserer Gemeinde. Behandelt werden aktuelle Missstände wie auch langfristige Entwicklungsziele. So wurden z.B. im AK1 (Ortsbild) in der Sitzung am 6.1.2005 bereits 36 konkrete Hinweise zusammengetragen. Die Arbeit mündet in einer Reihe von konkreten Projektvorschlägen, die zur Jahresmitte 2005 in einem gemeinsamen Dokument der Gemeindevertretung übergeben werden. Die Gemeindevertretung wird daraufhin

- Projekte auswählen,

- Realisierbarkeit prüfen,
- Fördermittel beantragen,
- die Umsetzung dieser Projekte ab dem Jahr 2006 in die Wege leiten, und
- dringende Mängel sofort abstellen.

Wollen auch Sie sich für Ihren Ort engagieren? Ist es Ihnen wichtig, in welche Richtung Lubmin sich in den

Fünf Jahre Kampf David gegen Goliath

In diesen Tagen feiern wir in Lubmin ein Jubiläum der ganz besonderen Art. Genau 5 Jahre ist es her, da gab Herr Dieter Rittscher am 2.2.2000 jene berauschende Vorstellung in der „Seebrücke“, die so viel Resonanz in der Bevölkerung auslösen sollte.

„1000 Arbeitsplätze werden wir schaffen. Wir bauen ein Sägewerk, eine Spanplattenfabrik und holen dazu noch einen Hersteller für Leimbinder. Daneben kommen 2 Gaskraftwerke, und mit etwas Glück können wir vielleicht auch noch eine Müllverbrennungsanlage für Ostvorpommern gewinnen, da verheizen wir die Restspäne.“

So oder so ähnlich verkündete er mit leuchtenden Augen seine goldenen Verheissungen für ein neues, strahlendes Lubmin. *„Dieses ganze Grünzeug¹ kommt weg bis zur Wolfsschlucht, und wenn alles fertig ist, braucht Lubmin endlich keinen Fremdenverkehr mehr.“* Wer schon einmal an jenem Anwesen in Lubmins Osten vorbeispaziert ist, weiß natürlich, was Herr Rittscher über Bäume denkt, und unter „Fremdenverkehr“ stellt er sich zweifellos etwas Unanständiges vor.

Die reichen Geschenke wurden ihm schlecht gedankt. Sture Eingeborene wollten nicht einsehen, dass ein Großsägewerk vor der Haustür etwas ganz Tolles sei. Noch bevor die knisternde Stimmung jenes Abends verklungen war, hatten sich über 200 aufgebrauchte Lubminer zu einer Bürgerinitiative zusammengeschlossen. Offizieller Gründungstag war der 1.3.2000.

Die Dinge gingen jedoch nicht so einfach wie gedacht. Das Sägewerk kam nicht, weil die Firma gigantische Fördermittel wollte, ihr Kontingent in MV aber schon ausgeschöpft hatte. Spanplattenwerk und Leimbinder blieben mit auf der Strecke. Die Gaswerke verzögerten sich. Einerseits verlangten sie eine Steuerbefreiung, und die bedarf der Genehmigung auf europäischer Ebene. Andererseits dauert das Planen, Genehmigen und Verlegen einer mehrere hundert Kilometer langen Gasleitung ein Weilchen.

Vor allem aber zeichnete sich ein Haupthindernis ab, und das war der Volkswille! Das Mittel, diesem zu entgegen fand die gefügige damalige Gemeindevertretung im Zweckverband. Zu diesem Zweckverband hatte man sich mit zwei weiteren Gemeinden zusammengeschlossen, die

nächsten Jahren entwickelt? Nehmen Sie Kontakt auf mit Herrn

Dr. Hans-Ulrich Maronde
Turmstraße 12
17509 Lubmin
Tel. 038354 22262

mit der Sache im Grunde nichts zu tun hatten. Dessen ungeachtet hatten alle Partner das gleiche, volle Stimmrecht erhalten, und an diesen Zweckverband verschenkte man einfach die gesamten Planungsrechte.

Dieser Kniff funktionierte so gut, dass man ihn für den Bau des Zwischenlagerhafens der EWN gleich nochmal anwandte. Diesen Hafen hatten die EWN ursprünglich selbst bauen wollen. Da aber die vorgeschobene Begründung nicht stichhaltig war, waren die Geldmittel hierfür von Finanzministerium veweigert worden. Also formte man einen zweiten Zweckverband. Die Mitglieder waren genau die gleichen wie beim ersten Mal:

1. Rubenow, das den Hafen selber eigentlich nicht braucht, aber Sitz der EWN ist,
2. Kröslin, das zwar schon einen Hafen hat aber dessen Bürgermeister sich keinen Gratschappen entgegen lässt, und schließlich
3. Lubmin, um 60% des Risikos zu tragen.

Es folgten die Ausarbeitung des B-Planes für das Industriegebiet und die Planung der Gastrasse. Um diesen sich über Jahre hinziehenden Prozess zu beschleunigen wurden Einwände und Anregungen hunderter Lubminer Bürger rundweg in den Wind geschlagen, die eigene Position unter dem Strich sogar verhärtet. Wir werden niemals erfahren, wieviel schneller und besser man mit etwas Bereitschaft zu Gespräch und Kompromiss zu einem sinnvollen Ziel hätte kommen können.

Wo stehen wir heute? Die großen Horrorszenarien sind bisher nicht eingetreten. Kein Großsägewerk, keine Spanplattenfabrik. Aus der geheimnisumwitterten zweiseitigen Liste interessierter Investoren (Wirtschaftsminister Ebnet, „Seebrücke“ 5.5.04) ist heute nur noch von der Firma ECANOL die Rede (OZ, 8.1.05). In vieler Hinsicht ist Stille eingekehrt, Stille die viele Menschen sich wünschen. Die Stille ist jedoch trügerisch, vielleicht die Ruhe vor dem Sturm. Der B-Plan für das Industriegebiet ist beschlossen. Einige mittlere Firmen haben Flächen auf dem freien Gelände gekauft. Zu diesen Ansiedlungen herrscht allgemein Zustimmung. Niemand aber weiß, was die EWN-Leitung als nächstes aus dem Ärmel zaubert. Sie hält die Karten verdeckt. Keinen Hehl macht man

¹Wald (die Red.)

aus der Überzeugung, in Vorpommern habe nur rohstoffverarbeitendes Gewerbe eine Chance. Oft fällt der Name „CHOREN“. Das soll ökologisch aussehen, so wie die Solarzellen am Einlaufkanal. Vielleicht ist das wieder ein Windei? Vielleicht kommt das SunDiesel-Werk tatsächlich. Es wird dann auf dem westlichen, dem bewaldeten Teil des Industriegebietes angesiedelt werden, um die östlichen Flächen für etwas ganz Besonderes freizuhalten.

Der Wald steht noch, Aber wer mal einen kleinen Spaziergang macht, kann bereits sehen, wie die wertvolleren

Hölzer bereits gefällt, gestapelt und weggeräumt werden. Man nennt das „Ausdünnung“. Die größte Gefahr geht derzeit von der Gastrasse aus. Sie ist genehmigt, und sobald der Bau im Lubminer Abschnitt beginnt, wird eine breite Rodungsschneise die Grenze zwischen B-Plan und dem restlichen Lubminer Waldstreifen besiegeln - für immer. Die EWN hätten dann bewiesen, dass sie es sind, die das Schicksal des Lubminer Waldes bestimmen, und nicht die betroffenen Bürger. Mit dem 'zig Millionen EURO teuren Hafen und dem gerodeten Wald wäre noch immer kein einziger Arbeitsplatz geschaffen - bis auf einen...

Erster Arbeitsplatz durch Zweckverbände

Seit kurzem ist es amtlich: Der Zweckverband „Lubminer Heide“ bestellte einen Mitarbeiter der EWN GmbH als ständigen Beisitzer (Sitzung 8.12.2004). Sein Aufgabenbereich umfasst die Beratung sowie die Kontaktpflege zwischen dem Zweckverband und dem „Mutterunternehmen“. Es handelt sich dabei um einen alten Bekannten: Dipl.-Ing. Siegfried Gebhardt.

Herr Gebhardt blickt bereits auf einige Jahre kommunalpolitischer Erfahrung zurück. 1999 wurde er über die Liste „Bürger für Lubmin“ in die Gemeindevertretung gewählt. Ein neu aufgekommenes Verkehrskonzept hatte ihn seinerzeit auf die Barrikaden gebracht.

Straßenlärm in der „Straße zum Meer“? Niemals!

In der Wählervereinigung brach jedoch bald Zwietracht aus, die schließlich mit ihrem Zerfall endete. Herr Gebhardt begab sich in das Fahrwasser seines neuen Freundes, des damaligen Bürgermeisters. Dort fing er an, sich nützlich zu machen, und avancierte bald zum Vorsteher des Zweckverbandes Freesendorf. Artig half er den EWN bei dem Bau ihres Hafens, unterstützte die Strandaufspülung mitten in der Tourismussaison und manövrierte Lubmin in Verträge, deren finanzielle Folgen heute noch nicht abzusehen sind.

In der „Straße zum Meer“ blieb es ruhig.

13. Juni 2004

Neue Wahlen, neue Personen, neue Ämterverteilungen. Vorsteher beider Zweckverbände ist nun Wolfgang Woy (Kröslin). Dass Lubmin an beiden Zweckverbänden den Hauptanteil - und damit das Hauptrisiko - trägt, soll hier keine Rolle spielen. Schwer drücken die vielen Ämter - hach! - auf jenen einsamen Schultern. Aber halt: hat

Herr Gebhardt sich nicht durch seinen bisherigen Vorstand beim Zweckverband Freesendorf einschlägig qualifiziert? Ist er nicht geradezu berufen, den neuen Universalvorsitzenden mit seinem eigenen Erfahrungsschatz unter die Arme zu greifen?

Herr Gebhardt war zur Gemeinderatswahl 2004 nicht mehr angetreten und hat kein Mandat als Gemeindevertreter mehr. Eine reguläre Mitarbeit in den Zweckverbänden ist somit ausgeschlossen. Kein Problem, denn wer über besondere Kompetenzen verfügt, kann sich bekanntlich auch unter dem Status als „Sachkundiger Bürger“ in die Kommunalarbeit einbringen. Für Herrn Gebhardt gibt es indessen ein schöneres Bonbon: ein Pöstchen bei den EWN.

Und damit wäre der Skandal perfekt. Die Kommunalverfassung sieht aus guten Gründen vor, dass Gemeindevertreter unbefangen sein sollen. Wo liegen wirtschaftliche Interessen eines Volksvertreters? Wo ist er angestellt, vielleicht in leitender Position? Ist er führend in irgendwelchen Interessensverbänden? Diese Fragen werden beachtet, wenn im Gemeinderat sensible Abstimmungen anstehen. Wer materielle Vorteile im Spiel hat, muss sich enthalten.

Herr Gebhardt hat das Pferd anders herum aufgezäumt. Zunächst hat er jahrelang, ohne berufliche Bindung, die Interessen des Zweckverbandes wahrgenommen - und damit das Geschäft der EWN besorgt. Die Belohnung folgte auf dem Fuße. Offen und ungeniert lässt er sich nun von seinem Auftraggeber in klingender Münze bezahlen.

Kettensägen im Lubminer Wald? Warum nicht?

Fahrradweg in diesem Jahrtausend?

Es ist wie verhext. In anderen Staaten gibt es richtige Radwegnetze. Man kann regelrecht kreuz und quer durch das Land radeln. Kein Wunder, dass dort der Fahrradtourismus völlig andere Dimensionen annimmt. Vom Zugewinn an Lebensqualität für die ansässige Bevölkerung ganz zu schweigen.

Dass Radwege eine feine Sache sind, spricht sich letzterdings auch bei uns in Vorpommern herum. Viele Orte in unserer Nachbarschaft sind bereits an den einen oder anderen Radweg angeschlossen. So richtig attraktiv wird es natürlich, wenn die Radwege große Areale umspannen. Dann werden mit dem Fahrrad richtige Ferntouren

möglich. Das Aufkommen von Fahrradtouristen, die den **Ostseeküstentradweg** benützen, soll bereits in Greifswald gar nicht so unbedeutend sein.

Der einzige Ort, bei dem es nicht zu klappen scheint, ist Lubmin.

Zur Sachlage. Es gibt zwei ernsthafte Möglichkeiten, wie man einen Radweg aus Vierower Richtung nach Lubmin führen könnte. Die erste Option ist entlang der Straße L262. Dafür spricht, dass dieser Route genehmigungstechnisch eigentlich nichts im Wege steht. Das Problem dabei: bei einer Streckenführung entlang der Straße ist für etwaige Fördermittel die Abteilung „Verkehr, Straßenbau“ des Wirtschaftsministeriums zuständig, und die hat für mindestens die nächsten 10 Jahre kein Geld.

Die zweite Option besteht darin, einen Fahrradweg vom Vierower Hafen am Kliff entlang nach Lubmin zu führen. Landschaftlich wäre eine solche Strecke entlang des Wassers sehr attraktiv. Da die Strecke abseits der Straße liegt, wäre für eine Förderung die Abteilung „Mittelstand, Tourismus“ des schon erwähnten Ministeriums zuständig. Etwas Geld hätte man dort schon. Im Wege steht hier ein Projekt der unteren Naturschutzbehörde in Anklam. Sie will links und rechts des Vierower Hafens ein Kohärenzgebiet für Zugvögel ausweisen. Dieses soll abgesperrt

und jeglicher Zugang für Menschen untersagt werden. Bemerkenswerterweise wünscht die Naturschutzbehörde eine Ausdehnung des Kohärenzgebietes bis ins Teufelssteingebiet. Dass die Radfahrer im Sommer kommen und die Zugvögel nur im Winter da sind, scheint keine Rolle zu spielen. Für die Strecke an der Straße kann und will die Abteilung „Mittelstand, Tourismus“ kein Geld geben.

Wenn Lubmin in dieser Lage doch noch zu seinem Radweg kommen soll, hilft eigentlich nur eines: ein Provisorium muss her. An der Strecke entlang des Wassers besteht bereits ein Pfad, der schon jetzt auch von Radfahrern genutzt wird. Die geforderte Absperrung des Kohärenzgebietes dürfte bis auf Weiteres nicht stattfinden. Bis zum Buttermilchgraben ist das gesamte Terrain Lubminer Gebiet. Der Pfad ist in aktuellen Radwanderkarten (z.B. publicpress-Verlag) sogar als Radweg eingezeichnet. Diesen Pfad sollte man als Radweg „auf Vordermann bringen“. Ein paar ABM-Kräfte könnten das durchaus erledigen. Lubmin hat dann zwar noch keinen befestigten und geteerten Radweg. Bei genauem Hinsehen aber sind solche unbefestigten Radwege gar nicht ungewöhnlich. Das Fahrradvergnügen für Sportler, Familie und Touristen könnte damit beginnen.



Durch diese Landschaft könnte unser Radweg führen.

Osterspaziergang 2005

Nachdem die Osterspaziergänge während der letzten Jahre schon zu einer festen Größe geworden sind, möchten wir auch dieses Jahr zu einer Wanderung durch den Lubminer Wald einladen. Wir treffen uns am Ostersonntag,

den 26.3.2005, um 14:00 Uhr in der Freester Straße vor dem SCHAWI. Alle jungen und alten Lubminer, die sich gerne in der freien Natur eine Nase voll frischer Luft holen möchten, sind herzlich willkommen.

BI „Zukunft Lubminer Heide“ e.V, c/o Fritz-Reuter-Weg 15, 17509 Lubmin
Vorsitzender: Dr. Michael Drevlak, stellv. Vorsitzende: Christiane Fischer, Kassenwart: Bärbel Rahn
Telefon: 03 83 54 / 22911, Email: vorstand@lubminer-heide.de
